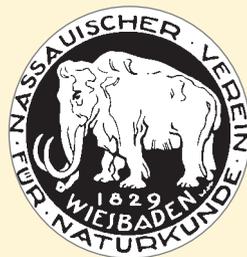


Nassauischer Verein  
für Naturkunde



Jahrbücher des  
Nassauischen Vereins  
für Naturkunde



Band 132

Wiesbaden 2011

ISSN 0368-1254

Nassauischer Verein  
für Naturkunde



Jahrbücher des  
Nassauischen Vereins  
für Naturkunde

Band 132

Wiesbaden 2011

ISSN 0368-1254

## **Titelbild**



Tagpfauenauge *Inachis io* (LINNAEUS, 1758)

Zum Aufsatz von KLAUS G. SCHURIAN

© Nassauischer Verein für Naturkunde, Wiesbaden 2011  
ISSN 0368-1254

Für den sachlichen Inhalt der Beiträge sind die Autorinnen und Autoren allein verantwortlich.

Herausgabe und Vertrieb:  
Nassauischer Verein für Naturkunde  
Rheinstraße 10, 65185 Wiesbaden  
Telefon: (0 61 27) 61976

Schriftentausch / publication exchange / échange de publications:  
Hessische Landesbibliothek  
Rheinstraße 55/57, 65185 Wiesbaden  
Telefon: (0611) 334-(0)2676 Frau Buchecker  
e-Mail: i.buecker@hlb-wiesbaden.de

Schriftleitung:  
Prof. Dr. B. Toussaint  
Seifer Weg 25  
65232 Taunusstein  
Telefon: (06128) 71737  
e-mail: b\_toussaint@web.de

Gesamtherstellung: Günter Kuntze, Text- und Bildbearbeitung, Wiesbaden  
Druck und Verarbeitung: Druckerei und Verlag Klaus Koch GmbH, Wiesbaden  
Printed in Germany/Imprimé en Allemagne  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

# Inhaltsverzeichnis

## Wissenschaftliche Abhandlungen

KLAUS G. SCHURIAN Tagfalter im Taunus .....	5
GISELA SCHADEWALDT Die Blattminensammlung von Dr. E. M. Hering in der Naturwissen- schaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden .....	25
MARTIN BASSE & PETER MÜLLER <i>Psychopyge</i> aus dem Ober-Emsium der Lahn-Mulde .....	41
HANS-JÜRGEN ANDERLE, THOMAS SCHINDLER, MICHAEL WUTTKE & ULF ZINKERNAGEL Goethes „Urbreccie“ – Ein verkieselter Hangschutt im nordwest- lichen Mainzer Becken (Tertiär, Paläogen; SW-Deutschland) und seine Genese) .....	61
GÜNTER STERRMANN & UWE NOHL Neue Beobachtungen über den Quarzgang „Silberberg“ bei Assmanns- hausen am Rhein .....	109
GÜNTER STERRMANN Untersuchungen von Schwarzem Glaskopf aus dem Taunus und der Lahnmulde .....	115
EBERHARDT KÜMMERLE Manganknollen aus dem Taunus .....	133

## Museum und Verein

SUSANNE KRIDLÖ & FRITZ GELLER-GRIMM Bericht der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden für Oktober 2010 bis Oktober 2011 .....	143
HANS-JÜRGEN ANDERLE Bericht über den Nassauischen Verein für Naturkunde im Jahr 2010 .....	159

# Tagfalter im Vordertaunus

KLAUS G. SCHURIAN

Schmetterlinge, Taunus, Verbreitung, Biologie, Bestand

**Kurzfassung:** Tagfalter (Papilionoidea, Rhopalocera) finden sich überwiegend auf Wiesen, Weiden, Lichtungen und an Waldrändern, nur wenige Arten kommen auch im Waldesinneren vor. Die meisten der im Folgenden behandelten Arten sind daher vom Autor auf den sonnigen und damit thermisch begünstigten Wiesenflächen des Vordertaunus beobachtet worden. Viele Arten sind akut gefährdet und ihr Erhalt sollte durch geeignete Pflegemaßnahmen langfristig gesichert werden.

Butterflies, Taunus mountains, occurrence, biology, population

**Abstract:** Butterflies (Papilionoidea, Rhopalocera) are found mostly in meadows, pastures, glades and forest edges, only a few species also occur in the forest interior. Most of the species presented below have been observed by the author on the sunny meadows and therefore thermally beneficiary of the Vordertaunus. Many species are in acute danger and their survival should be made sustainable through appropriate management measures.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	5
2	Untersuchungsgebiet .....	6
3	Kommentierte Artenliste .....	6
3.1	Ritterfalter (Papilionidae) .....	7
3.2	Weißlinge (Pieridae) .....	9
3.3	Edelfalter (Nymphalidae) .....	11
3.4	Bläulinge (Lycaenidae) .....	17
4	Danksagung .....	23
5	Literatur .....	23

## 1 Einleitung

Während in den 50er- und 60er-Jahren des vorigen Jahrhunderts noch eine große Artenfülle an Schmetterlingen im Taunus festgestellt werden konnte, ist in den letzten Jahrzehnten ein dramatischer Rückgang an Insekten zu verzeichnen (WESTENBERGER & FABIAN 2009). Neben Habitatverlusten sind ursächlich dafür verantwortlich Schadstoffeinträge durch direktes Ausbringen von Giften (Landwirtschaft), über die Luft (Stickstoff) oder das Wasser. Die exponierte Lage des Vordertaunus scheint dabei ebenfalls eine Rolle zu spielen. So werden bei Südwindlage mit Schadstoffen belastete warme Luftmassen an den Taunushängen zum Aufsteigen gezwungen, die Feuchtigkeit kondensiert und regnet ab und die schädlichen Stoffe gelangen auf Pflanzen und den Boden.

Doch es gibt immer noch eine Reihe von Schmetterlingsarten, die sowohl regionale als auch überregionale Bedeutung haben. So sind neben Großem Schillerfalter *Apatura iris* (LINNAEUS, 1758) und Großem Eisvogel *Limenitis populi* (LINNAEUS, 1758) vor allem die sog. Ameisenbläulinge wie Dunkler Wiesen-

# Die Blattminensammlung von Dr. E. M. Hering in der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden

GISELA SCHADEWALDT

Botanik, Zoologie, Entomologie, Hyponomologie, Blattminen, Hering, Museum Wiesbaden

**Kurzfassung:** Das Museum Wiesbaden besitzt in seiner Naturwissenschaftlichen Sammlung (MWNH = Museum Wiesbaden Natural History) ein Minenherbar von Dr. Erich Martin HERING. Die Informationen zu den Parasiten und ihren Wirten wurden erstmalig aufgearbeitet und digital erfasst. Zusätzlich bietet die fotografische Dokumentation Zugriff auf über 400 Blattminen, die von E. M. HERING gesammelt und bestimmt wurden. Die Veröffentlichung der Datenbank und der Fotos wird auf DVD erfolgen. Dieser Aufsatz widmet sich nicht der allgemeinen Vorstellung von Blattminen (dazu: SCHADEWALDT 2009), sondern der Aufbereitung der im Herbar enthaltenen Informationen, ergänzt um einige biografische Angaben zu E. M. HERING.

Botany, zoology, entomology, hyponomology, leaf mines, Hering, Museum Wiesbaden

**Abstract:** The HERING collection of leaf mines in the Natural History Collection of the Museum Wiesbaden, Germany, is presented here for the first time. The information on the parasites and their host plants has recently been stored in a database. Additionally the photographic documentation allows access to more than 400 leaf mines as collected and classified by Erich Martin HERING. All data mentioned will be published on DVD. The purpose of this paper is not a general introduction to leaf mines (see SCHADEWALDT 2009), but rather the creation of the database concerning the information contained in the above work. In addition some biographical notes on E. M. HERING are included.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	26
2	Sammlungsmaterial und Methode .....	26
3	Zur Person Erich Martin Hering .....	27
4	Diskussion .....	30
4.1	Wirtspflanzen .....	30
4.2	Minierer und Minenart .....	31
4.3	Fundort und Fundzeit .....	32
4.4	Sammler, Bestimmer, HERING-Nummer .....	33
4.5	Gültiger Name .....	33
5	Beispielabfragen Datenbank .....	34
5.1	Minierer in Eichenblättern .....	34
5.2	Der Minierer <i>Pseudodineura heringi</i> und seine Wirtspflanzen .....	35
6	Zusammenfassung .....	35
7	Danksagung .....	38
8	Literatur .....	38

# *Psychopyge* aus dem Ober-Emsium der Lahn-Mulde

MARTIN BASSE & PETER MÜLLER

Trilobiten, Lahn-Mulde, Ober-Emsium, Systematik, Paläobiogeografie

**Kurzfassung:** Neue Pygidien von *Psychopyge* (Asteropyginae) aus den Rupbach-Schichten erweitern die Kenntnisse dazu erheblich. Jetzt erkennt man einen Grundbauplan mit einer niedrigen Anzahl an Rhachisringen und mindestens einem veränderlichen Merkmal, dem medianen Randanhang. Es sind die geologisch ältesten typischen *Psychopyge*. Alle marokkanischen *Psychopyge* haben eine höhere Anzahl. Aspekte der Vergesellschaftung der Rupbach-Trilobiten erinnern an „synchrone“ Faunen eines marokkanischen (Nordgondwana) und ostsauerländischer (Südlaurussia) Vorkommen. Aus technischen Gründen bleiben die genauen paläobiogeografischen Beziehungen aber noch unklar.

Trilobites, Lahn Syncline, Upper Emsian, systematics, palaeobiogeography

**Abstract:** Newly found pygidia massively contribute to the knowledge of *Psychopyge* (Asteropyginae) from the Rupbach Beds, which is the geologically oldest typical *Psychopyge*. Now we can identify within a basic morphological configuration one variable character, which is the terminal extension. All Moroccan species have a higher number of rings. Aspects of the association of the Rupbach trilobites remind of “synchronous” faunas of one Moroccan site (northern Gondwana) and sites of the eastern Sauerland region (southern Laurussia). However, technical reasons still prevent determination of true palaeobiogeographical relations.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	41
2	Lokalität .....	44
3	Paläontologische Beschreibungen und Diskussionen .....	44
4	Paläo(bio)geografische Untersuchungen an den Rupbach-Trilobiten .....	50
4.1	Überblick über die Paläogeografie des Ober-Emsium (Unterdevon) zwischen Gondwana und Südlaurussia .....	50
4.2	Trilobiten und Paläo(bio)geografie .....	51
5	Danksagung .....	54
6	Literaturverzeichnis .....	54

## 1 Einleitung

Trilobiten sind eine Klasse in der Ordnung der Arthropoda (Gliederfüßer). Sie lebten auf den Ozeanböden des Paläozoikums (Erdzeitalter Kambrium bis Perm). Die geologisch ältesten Funde datieren aus dem frühen Kambrium. Was davor war, ist völlig offen. Am Ende des Perms, also nach etwa 290 Ma Existenz, starben sie – aus ziemlich kontrovers diskutierten Gründen, letztendlich aber sicherlich infolge der drastischen klimatischen Änderungen am Ende des Perms – offenbar nachkommenlos aus. Ihr Name – exakt: Trilobites, ein Kunstwort aus dem 18. Jh. – kommt von einer morphologischen Besonderheit: Der Rückenpanzer zerfällt entlang seiner Längs- und Querachse für gewöhnlich jeweils in drei

# Goethes „Urbrekzie“ – ein verkieselter Hangschutt im nordwestlichen Mainzer Becken (Tertiär, Paläogen; SW-Deutschland) und seine Genese

HANS-JÜRGEN ANDERLE, THOMAS SCHINDLER,  
MICHAEL WUTTKE & ULF ZINKERNAGEL

Bingen, Brekzie, Verkieselung, Petrografie, Alttertiär, Mainzer Becken

**Kurzfassung:** Die verkieselte Goethe-Brekzie vom Rochusberg ist ein Hangschutt. Sie gehört ins Alttertiär (Steingang-Formation). Sie wurde in einem paratropischen Klima im Eozän und Unteroligozän am steilen Nordhang des Rochusbergs gebildet. Die Brekzie stellt ein terrestrisches Vorkommen dar, das während der tertiären marinen Überwältigung des Rochusbergs mehrfach aufgearbeitet und im Oberoligozän (Budenheim-Formation) fluviatil überprägt wurde. Unter vadosen Bedingungen wurde die Brekzie zersetzt und Komponenten chertisiert, wobei biogene Vorgänge eine Rolle spielten. Die Verkieselung der Matrix und von Porenräumen erfolgte während der fluviatilen Schlussphase und reichte von oben in die grundwassergesättigte Hangschuttbrekzie hinein. Im Pleistozän wurde die Brekzie durch Wasser- und Windschliff überprägt.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	62
2	Geologie des Rochusbergs .....	64
2.1	Devon .....	64
2.2	Tertiär .....	66
2.2.1	Basaltschlote .....	66
2.2.2	Goethe-Brekzie (Steingang-Formation) und verkieselte Konglomerate (Alzey- und Budenheim-Formation) .....	66
2.2.3	Selztal-Gruppe .....	67
2.3	Quartär .....	68
2.4	Tektonik .....	68
3	Untersuchungsmethodik .....	68
3.1	Makroskopisch-lithologische Beschreibung der verkieselten Sedimente .....	68
3.1.1	Steinbruch 2 .....	68
3.1.2	Anstehendes an der Hangkante des Rochusbergs westlich bis nordwestlich der Kapelle .....	71
3.1.3	Anstehende Kiese der Alzey-Formation am Waldfriedhof .....	72
3.1.4	Allochthone Blöcke auf Steinbruchhalden und im Hangschutt .....	72
3.1.5	Blöcke der Goethestein-Inszenierung .....	75
3.2	Wurzelröhren .....	80
3.3	Mikroskopisch-petrographische Probenbeschreibung .....	82
3.3.1	Gelbe Ränder der Komponenten .....	82
3.3.2	Matrix, Porenraum, Zemente .....	85
3.3.3	Tektonisierung der Mikrogefüge .....	89
4	Genese der Goethe-Brekzie .....	92
4.1	Bisherige Deutungen .....	92
4.2	Heutige Deutung .....	92

# Neue Beobachtungen über den Quarzgang „Silberberg“ bei Assmannshausen am Rhein

GÜNTER STERRMANN & UWE NOHL

Taunus, Rheingau-Gebirge, Assmannshausen, Silberberg, Bergbau, Pseudomorphosen-Quarz

**Kurzfassung:** Am Westhang des Bacharacher Kopfes bei Assmannshausen am Rhein befindet sich in der Flur „Silberberg“ ein Quarzvorkommen, das nach neueren Erkenntnissen zum System der postvariskischen Pseudomorphosen- und Kappenquarzgängen gehört. Nachfolgend werden Geologie, Bergbau und Mineralogie dieses Vorkommens beschrieben.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	109
2	Bergbau .....	109
3	Geologie .....	110
4	Mineralogie .....	112
5	Literatur .....	113

## 1 Einleitung

Im Rheingau-Gebirge (südwestlicher Teil des Taunus) befindet sich am Westhang des Bacharacher Kopfes nördlich von Assmannshausen in der Flur „Silberberg“ ein Quarzvorkommen, auf dem auch Bergbau auf silberhaltigen Bleiglanz betrieben wurde. Nachfolgend werden Bergbau, Geologie und Mineralogie ausführlich beschrieben.

## 2 Bergbau

1437 verlieh der Mainzer Erzbischof Dietrich Schenk von Erbach das Bergwerk zu „Hasemannshausen“ an Kraft von Diefenbach und Wenzel Swenkenstein und deren Erben ausdrücklich für „Bleiglanz und Silber“ (RIENÄCKER 1990, S. 27). Es handelt sich vermutlich um das Bergwerk, das 1853 als Blei-Silbererzgrube „Silberberg“ an den Schultheißen Ebel aus Münster bei Runkel verliehen wurde (KÜMMERLE 2007). Die Mutung erfolgte bereits 1851, in den Folgejahren hatte Ebel den alten Stollen, dessen Mundloch im „Hessenstück“ (damals bewirtschafteter Weinberg) lag, aufgewältigt und ein Gesenk (Blindschacht) mit mehr als 25 m in die Tiefe angelegt. Dabei wurde ein Quarzgang mit weißem feinkristallinem Quarz mit Bleiglanzaggregaten freigelegt und abgebaut. Aufschlussarbeiten unterhalb des Rheinniveaus wurden mit Rücksicht auf die Assmannshausener Thermalquellen untersagt. Interessanterweise wurde der Wert des weißen feinkristallinen Quarzes höher eingeschätzt als der des Bleiglanzes, was nicht verwunderlich ist, da der Silbergehalt des Bleiglanzes von der Grube „Silberberg“ relativ niedrig ist: 165–190 g/t Ag (zwei Analysen vom Labor des Hessischen Landesamtes für Bodenforschung, KÜMMERLE 1987).

# Untersuchungen von Schwarzem Glaskopf aus dem Taunus und der Lahnmulde

GÜNTER STERRMANN

Taunus, Lahnmulde, Bergbau, Manganerz, Schwarzer Glaskopf, Lithiophorit, Florencit, Analytik

**Kurzfassung:** Der Schwarze Glaskopf ist nach neueren Erkenntnissen sehr unterschiedlich zusammengesetzt. Er wurde als Hartmanganerz bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. im Taunus und in der Lahnmulde bergmännisch gewonnen. Beschrieben werden Geologie, Bergbau, Verwendung und besonders die Mineralogie und Analytik des Schwarzen Glaskopfs.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	115
2	Geologie (Taunus und Lahnmulde) .....	115
3	Bergbau, Verwendung .....	117
4	Mineralogie .....	119
4.1	Braunstein .....	119
4.2	Lithiophorit .....	122
5	Analytik .....	123
5.1	Methodik .....	123
5.2	Auswertung, Ergebnisse und Ausblick .....	125
6	Literatur .....	130

## 1 Einleitung

Im Taunus und in der Lahnmulde kommen vielerorts Manganerze wie Schwarzer Glaskopf (Hartmanganerz) vor, die teilweise auch bergmännisch abgebaut wurden.

Es werden nachfolgend die für die Entstehung der Erze maßgebliche Geologie, der Bergbau und die Verwendung der Erze beschrieben. Schwerpunkt dieses Aufsatzes sind die Beschreibung der Mineralogie des Schwarzen Glaskopfes (Hartmanganerz) und die teilweise sehr aufwendige Analytik. Dabei wurden, durch den Autor initiiert, moderne Analysenmethoden wie AAS (Atom-Absorptions Spektralanalyse), ICP (plasmaangeregte optische Emissionsspektralanalyse), RFA (Röntgen-Fluoreszenz-Spektralanalyse) und RDA (Röntgen-Diffraktometrie-Analyse) angewendet.

## 2 Geologie (Taunus und Lahnmulde)

Geologisch wird der Taunus in drei Groseinheiten gegliedert: im Süden die Vordertaunus-Einheit, in der Mitte der Taunuskamm und im Norden die Hintertaunus-Einheit; daran schließt sich weiter nördlich die Lahnmulde an.

Entstanden ist der Taunus hauptsächlich aus Ablagerungen (tonige und sandige Sedimente, vulkanische Gesteine, Riffkalke) des Devons und Vordevons. In der anschließenden Karbonzeit erfolgte durch tektonische Vorgänge die variskische Ge-

# Manganknollen aus dem Taunus

EBERHARD KÜMMERLE

Bergbau, Erz, Mangan, Eisen, Saprolith, Tiefsee, Keramik, Glas

**Kurzfassung:** Das Manganerz Braunstein war in nassauischer und preußischer Zeit von wirtschaftlicher Bedeutung vor allem beim Export. Als Reste ehemaligen Abbaus finden sich auf Halden u.a. rundliche Braunsteinaggregate. Sie erinnern an die vieldiskutierten Manganknollen der Meeres-tiefen, haben mit diesen außer dem Mangangehalt aber nichts gemeinsam.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	133
2	Mangan – was ist das ? .....	133
3	Erz auf dem Berg und am Meeresgrund .....	134
4	Soonwalderze – aber im Taunus .....	137
5	Von Baumwollebleichung, Töpferglasur und Glasmacherseife .....	140
6	Literatur .....	142

## 1 Einleitung

Beim Wandern zwischen Wiesbaden und Lorch am Rheinsteig, Rheinhöhenweg oder auch querfeldein trifft man auf Spuren früheren Bergbaus: Verfallene Schächte, Schurfgräben, Stolleneingänge und Abraumhalden.

Freilich ist die Beschäftigung mit den Erzlagerstätten hierzulande nur von historischem oder wissenschaftlichem Interesse. Jedwede wirtschaftliche Bedeutung endete spätestens vor dem 2. Weltkrieg. Immerhin boten viele der Bergwerke Dutzenden von Familien über Jahre hinweg Arbeit und Brot.

## 2 Mangan – was ist das ?

Volkstümlich bekannt ist das Kaliumpermanganat. Es bekämpft als Oxidationsmittel beispielsweise beim Gurgeln Bakterien. Farbloser Bergkristall wird durch fein verteiltes Permanganat-Ion zu violetter Amethyst. In der Natur kommt das eisenähnliche Schwermetall Mangan (Mn) ganz überwiegend in oxidischen Verbindungen vor und ist wichtiges Spurenelement. Pflanzen verkümmern bei seinem Fehlen. Mangan findet sich in Zellkernen und anderen Zellbestandteilen. Es aktiviert im Körper die Enzyme und verleiht dem Knochen, ähnlich wie dem Stahl, Härte, Geschmeidigkeit und Verschleißfestigkeit. Unser Tagesbedarf liegt bei 2-5 mg Mangan, lieferbar aus Vollkornbrot, Weizenkeimen, Nüssen, Kakao oder Tee (TRUEB 2005).

# Bericht der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Museums Wiesbaden für Oktober 2010 bis Oktober 2011

SUSANNE KRIDLÖ & FRITZ GELLER-GRIMM

## 1 Einleitung

Das Berichtsjahr hatte 2011 einen guten Start. Dr. ALEXANDER KLAR, der das Museum Wiesbaden seit November 2010 leitet, konnte im Februar 2011 drei neue Räume für die Ausstellungen an die Naturwissenschaftliche Sammlung übergeben. Jetzt war es die große Aufgabe, alle Vitrinen und zwischengelagerten Ausstellungsobjekte von einem Museumsflügel in den anderen, sanierten Teil, umzuziehen. Der neue Direktor hat die Konzeption der neuen Dauerausstellung in die Verantwortung der Naturwissenschaftlichen Abteilung übergeben und unterstützt die Haupt- und Ehrenamtlichen bei ihrem Engagement für die Sammlung und die Umsetzung des Ausstellungskonzepts. Bereits im Juni 2011 konnte das Diorama „Schneevitrine“ in den neuen Räumen eingerichtet werden. Unmittelbar darauf wurde auch die zentrale Konstruktion „Vogelvoliere“ aufgestellt. Diese 60 Schaukästen für die farbenprächtige Vogelwelt in einer raumhohen, begehbaren Stahlkonstruktion werden ein Höhepunkt des Themenraums „Farbe“ sein. Damit war ein erster großer Schritt geschafft, aber die Zeit der Improvisationen ist noch nicht beendet, weil noch weitere Umzüge bevorstehen (Abb. 1).

### Dr. ALEXANDER KLAR

ALEXANDER KLAR ist 1968 in Waiblingen geboren, aufgewachsen in Athen und 1982 nach Deutschland zurückgekehrt. Nach dem Abitur in Erlangen studierte er dort Kunstgeschichte, Geschichte und Archäologie. Mit einer Arbeit über Leben und Werk des Architekten FRIEDRICH BÜRKLEIN (1813-1872) wurde er in Erlangen promoviert. Seine Museumslaufbahn führte über das Guggenheim Museum New York, die Peggy Guggenheim Collection, Venedig, die Kunsthalle Emden und das Victoria and Albert Museum, London. Ab 2008 leitete er das Emil Schumacher Museum in Hagen und seit dem 1. November 2010 ist er Direktor des Museums Wiesbaden.

In den zwei Sparten des Landesmuseums, den Kunstsammlungen und den Naturwissenschaftlichen Sammlungen, sieht er eine reizvolle Herausforderung. Ihm ist es wichtig, dass Kunst und Naturwissenschaften sich gegenseitig befruchten und dem Haus eine runde Gesamterscheinung verleihen.

# Bericht über den Nassauischen Verein für Naturkunde im Jahr 2010

HANS-JÜRGEN ANDERLE

Das Jahr 2010 sticht hervor durch die große Zahl an Veranstaltungen des Vereins und die Mitarbeit am Stadtlexikon.

## 1 Mitglieder

Am 31.12.2010 hatte der Verein 325 Mitglieder. 4 Eintritten standen 5 Austritte und 8 Todesfälle gegenüber.

Verstorben sind 2010 Prof. Dr. Hansjoachim Lippert  
Richard Schäfer  
Sibylla Christoph  
Prof. Dr. Alfred Wehrmaker  
Dr. Werner Gebhardt  
Lothar Nahm  
Prof. Dr. Dr. h.c. Arno Semmel  
Henni Mietzsch

## 2 Vorstand

Dem Vorstand gehörten an: H.-J. Anderle als 1. Vorsitzender, Dr. Witigo Stengel-Rutkowski als 2. Vorsitzender, Hans-Jörg Freiling als Schriftführer, Dr. Kurt Emde als Schatzmeister, Prof. Dr. Benedikt Toussaint als Schriftleiter sowie Wolf-Rüdiger Wandke und Dr. Michael Weidenfeller als weitere Mitglieder. Es fanden 3 Sitzungen des engeren Vorstands und 2 Sitzungen mit Beirat statt. Sitzungsort war das Museum Wiesbaden.

## 3 Veröffentlichungen

### 3.1 Jahrbücher

Band 131 der Jahrbücher ist im Dezember 2010 erschienen. Es hat einen Umfang von 140 Seiten und enthält auch die Nachrufe auf die früheren Vorsitzenden Lippert und Pauly.

### 3.2 Mitteilungen

Das Heft 62 ist im August 2010 erschienen. Die Titelgeschichte ist unserem Ehrenmitglied Erich Haeckel gewidmet. Inzwischen erscheinen die Mitteilungen nur noch einmal im Jahr.